



Luthers Hochzeit

ELKE STRAUCHENBRUCH



Luthers Hochzeit

Luthers Hochzeit

ELKE STRAUCHENBRUCH



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Elke Strauchenbruch studierte in Leipzig Geschichte. Anschließend war sie im Wittenberger Lutherhaus als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Später arbeitete sie als selbständige Buchhändlerin und Antiquarin. Heute lebt sie als freie Autorin vor allem populärer reformationsgeschichtlicher Bücher in Wittenberg. Als Autorin des Buches »Luthers Wittenberg« war sie als Beraterin für das Panorama von Yadegar Asisi »Luther 1517« tätig.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover: Anja Haß, Frankfurt am Main

Coverbild: Ausschnitt aus dem Panorama LUTHER 1517 von Yadegar Asisi, © asisi
Satz: makena plangrafik, Leipzig

ISBN 978-3-374-04775-8
www.eva-leipzig.de

Für Yadegar Asisi,

*den ich bei der inhaltlichen Erarbeitung des Wittenberger
Luther-Panoramas unterstützen durfte und der für dieses Büchlein
mehrere Szenen aus dem Panorama zur Verfügung gestellt hat.*

Wenn zwei Menschen zusammenfinden und sich versprechen, miteinander leben zu wollen und es dann auch tun, so sind sie vor Gott verheiratet. Ehe und Sexualität sind ein Geschenk Gottes an die Menschen, das sich auf Achtung vor dem Anderen und auf Liebe gründen sollte. Zu solcher Gemeinschaft von Mann und Frau gehören unbedingt auch Kinder, denen nicht nur mit Strenge, sondern vor allem mit Liebe zu begegnen ist. Diese Gedanken Luthers zu Ehe, Familie und Sexualität revolutionierten geradezu die mittelalterlichen Anschauungen.

Bisher hatten die *Minne* der Ritter, die meist unerfüllt blieb, und insbesondere die Hingabe an Jesus Christus durch das Leben im Kloster das Ideal abgegeben. Nonnen wurden als *Bräute Christi* bezeichnet und galten wie die Mönche als Vorbilder der Gottesliebe, der rein spirituellen Liebe. Leibliche Sexualität hingegen war dem klar nachgeordnet und möglichst auf die Ehe zu beschränken. Sie sollte vornehmlich der Zeugung von Kindern dienen. So weit das Ideal. In der Praxis aber stand Männern, die z. B. aus wirtschaftlichen Gründen keine oder noch keine Ehe eingehen konnten, der Weg ins *Freudenhaus* offen. Zu ihnen gehörten auch Gesellen, Studenten, Diener und Knechte. Sexuelle Bedürfnisse von Frauen interessierten nicht. Frauen waren in der mittelalterlichen Gesellschaft dem Mann untergeordnet und rechtlich in ihrer Mündigkeit eingeschränkt. Besonders schlimm erging es unverheirateten Müttern und ihren Kindern.

Luthers Idee von der Liebe als Geschenk Gottes revolutionierte den gesellschaftlichen Wert von Ehe und Sexualität und führte letztlich zu einer Aufwertung der Frauen, in denen er die geliebten Partnerinnen ihrer Ehemänner sah. Damit wertete Luther den Ehestand auf und verschaffte ihm als Grundlage der menschlichen Gesellschaft hohes Ansehen. Wer wollte schon ein Geschenk Gottes abwertend betrachten! Kinder rückten in seinen Fokus und in den seiner heiratenden Freunde. Kinder müssen erzogen werden, brauchen Liebe und vor allem Ausbildung. Sie sind die Zukunft der Gesellschaft. Die Reformation wurde zum Bildungswerk, gerade auch für Mädchen!

Martin Luther und seine Freunde schufen neue Kirchenordnungen und begründeten neues Eherecht. Dabei griffen sie immer wieder auf altes regional ausgeübtes Brauchtum zurück. Alles wurde geprüft und, wenn als evangelisch befunden, weiterhin zugelassen. So heirateten viele Paare weiter zu Hause oder vor den Brautportalen der Kirchen. Erst nach Luthers Tod griffen die Obrigkeit und die Kirche ordnend ein und schufen Tauf-, Trau- und Sterberegister. Die Eheschließung verlor ihre von Luther propagierte Privatheit und wurde zu einem öffentlichen Bekenntnis, was den Akt der Hochzeit enorm aufwertete.

Martin Luther brauchte eine lange Zeit, um sich selbst aus seinem Klosterleben zu lösen. In diesem Prozess erkannte er die Problematik des *Zölibats* und stellte den Klosterinsassen vor Augen fest, dass die Sexualität, mit deren Unterdrückung sie fast alle kämpften, eine Gottesgabe sei, die in der Ehe ausgelebt werden dürfe. Er forderte sie auf, ehelich zu leben und zu lieben und freute sich ungemein, als die ersten Freunde Ehen schlossen. Waren es anfangs nichtgeweihte Theologen wie Philipp Melanchthon, so folg-

ten ihnen bald geweihte Mönche und Nonnen. Luthers Freund, der ehemalige Augustinermönch Bartholomäus Bernhardi, schloss am 24. August 1521 mit einer Bürgers-tochter die Ehe und begründete fast vier Jahre vor Luthers Hochzeit das erste evangelische Pfarrhaus. Im Falle von Luthers Freund Johannes Bugenhagen zeigte sich, dass die Eheschließung von ehemaligen Klosterinsassen auch auf Abwehr stieß. Schlimm wurde es, als sich Luther selbst zur Ehe entschloss und dafür mit Katharina von Bora eine geflohene Nonne wählte. Luther, der fast Zeit seines Lebens unter scharfer Beobachtung stand, löste mit seiner Hochzeit breite Debatten aus und stieß teils auf eine Welle der Ablehnung, die sich auch gegen seine Braut richtete. Selbst Philosophen wie Erasmus von Rotterdam diskutierten, ob aus dieser Ehe Kinder im menschlichen Sinne geboren werden könnten oder Ausgeburten der Hölle.

Luther selbst erschien seine Ehe anfangs als eine Art Zweckbündnis. Doch bald erkannte er, dass er richtig gewählt hatte. Katharina war die Liebe seines Lebens und er die ihre. Sie genossen die Freuden der Ehe, teilten alle Sorgen und gingen voller Respekt und sehr partnerschaftlich miteinander um. Dennoch lebten sie in einer männerdominierten Gesellschaft, die das Wirken der Frauen gerne übersah oder offen missachtete. Da die Berichte über Luther und seine Ehe meist von Studenten oder männlichen Beobachtern verfasst wurden, erscheinen die Frauen der Reformatoren darin kaum. Wir wissen nicht, ob sie an Feiern teilnahmen. Auch Gespräche mit ihnen wurden nur ganz selten notiert. Dafür berichtet Luther in fast allen Briefen an die Freunde voller Freude vom Wirken seiner Frau und sprach später auch mit Wärme von seinen Kindern. Briefe an ihn enthalten sehr häufig Grüße an die

vielbeschäftigte Lutherin. Man wusste selbst bei Hofe um ihre Bedeutung für sein Seelenleben und achtete es. Luther pries die Freuden der Ehe, half seelsorgerisch bei Kummer, Krankheit und Tod und organisierte sein Leben lang mit Feuereifer weitere Hochzeiten. Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet dieser Reformator die Liebe als Grundlage der Ehe über alles preist! Der Reformator erweist sich bei näherem Hinsehen auch im Alltagsleben als spannende Persönlichkeit, bei der noch viel Neues zu entdecken ist.

Wenn dieses Büchlein über *Luthers Hochzeit* erscheint, werden wir mitten im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 sein. In der Forschung über die Reformationsgeschichte hat sich vor allem in den vergangenen Jahren die Aufmerksamkeit auf alltagsgeschichtliche Zusammenhänge gerichtet. 500 Jahre nach Beginn der Reformation ausgerechnet von der Liebe zu sprechen und mit Luther den Ehestand als Grundlage der Gesellschaft und unserer Zukunft zu loben, zeigt angesichts der derzeit sehr bedenklichen Entwicklungen in der Welt, dass wir Hoffnung haben sollen und können. Die Liebe wird am Ende gewinnen.

Ich danke der Evangelischen Verlagsanstalt für die immer gute Zusammenarbeit. Ich danke Yadegar Asisi, dass wir drei seiner wunderbaren Szenen aus seinem *Panorama Luther 1517* im Buche abbilden dürfen. Meine Mitarbeit am Panorama gehört sicherlich zu den eindrucksvollsten und schönsten Aufgaben in meinem Berufsleben. Ich habe sie genossen. Ich hoffe auf ein friedliches, weltoffenes, interessantes und schöne Erkenntnisse und Erlebnisse bringendes Reformationsfest, zu dem ich mit meiner Arbeit ein wenig beitragen wollte.

Auf dem Höhepunkt dieses Jahres würde ich meine Silberhochzeit zu feiern haben, wäre mein Ehemann nicht 2002 verstorben. Beim Schreiben des Buches habe ich immer wieder auch an meine Ehe gedacht. Es war die Liebe, die unser Leben schön gemacht hat.

Meinen Leserinnen und Lesern wünsche ich Freude am Leben und Liebe.

Elke Strauchenbruch

Lutherstadt Wittenberg im kalten Februar 2017



Inhaltsverzeichnis

- 15 Luthers Entschluss zur Ehe
- 22 Ehe und Ehelosigkeit im Mittelalter
- 33 Luthers Auseinandersetzung mit Zölibat und Ehe
- 49 Luther als Förderer der Hochzeiten seiner Freunde
 - 49 1. Philipp Melancthon
 - 53 2. Johann Agricola
 - 55 3. Justus Jonas
 - 58 4. Johannes Bugenhagen
 - 62 5. Caspar Cruziger
- 69 Die rechte Partnerwahl
 - 69 *Martin Luther als Bräutigam*
 - 72 *Katharina von Bora – Klosterleben, Klosterflucht und erste Liebe*
- 91 Hochzeitstermin und Aufgebot
- 96 Luthers Verlobung, Trauung und Beilager am 13. Juni 1525
 - 99 *Trauungen in facie ecclesia – die Brautportale*
 - 101 *Das Ja-Wort*
 - 102 *Die Trauringe*
 - 107 *Das Beilager*
 - 109 *Die ersten Hochzeitsessen der Luthers*
 - 111 *Hochzeitsnacht und Küssewochen*
 - 120 *Hochzeitsgeschenke des Rates der Stadt Wittenberg*

- 123** Hochzeitsgäste als Zeugen der Eheschließung
 - 134** *Luther als Hochzeitsgast*
 - 135** *Das Brautkleid der Katharina*
 - 137** *Unter die Haube gebracht*
 - 140** *Kirchgang und Brautmesse*
 - 142** *Die Hochzeitsfeier*
 - 147** *Luthers Hochzeitstanz*
 - 148** *Hochzeitsgeschenke*
 - 149** *Cranachs Hochzeitsbilder*
 - 153** *Jung verheiratet*
- 156** Die Rolle der Frau bei Luther und seinen Freunden
- 161** Anmerkungen
- 175** Abbildungsnachweis



Luthers Entschluss zur Ehe

Geht die Welt jetzt unter? fragten sich die Menschen Ende April/Anfang Mai 1525. Aus Tirol, Südwestdeutschland und dem Harzvorland kamen immer mehr Nachrichten vom Aufstand des *Gemeinen Mannes* gegen weltliche und kirchliche Herrschaften. Martin Luther reiste Mitte April mit Freunden in seine Heimat im Mansfelder Land und fand sich mitten im Aufstandsgebiet wieder. Nicht ahnend, dass der Bauernkrieg seinem schrecklichen Höhepunkt in der Schlacht von Frankenhausen zustrebte, verfasste er zu Beginn seiner Reise einen Aufruf an die Aufständischen zum Frieden. Wenige Tage später erkannte er die ungeheure Tragweite der Vorgänge und forderte die Herren in einer weiteren Schrift auf, die Aufstände ohne Rücksicht mit dem Schwert niederzuschlagen und so die *göttliche Ordnung* wiederherzustellen, wenn zuvor alle Verhandlungen um Frieden gescheitert wären. Ihm wurde klar, dass die Aufstände den weiteren Ausbau der sich gerade gründenden evangelischen Landeskirchen gefährden konnten und tat, was er in solchen Fällen immer tat: er wandte sich rücksichtslos gegen die vermeintlichen Feinde, wurde dabei aber durchaus nicht zum willenslosen Werkzeug der Fürsten.¹

Mitten in diesen schweren Auseinandersetzungen um Krieg und Frieden fand Luther Gelegenheit, seinen Vater wiederzusehen und ein Gespräch mit ihm zu führen. Die Beziehung zu seinen Eltern hatte zu seinem Schmerz schwer unter seinem Eintritt ins Kloster gelitten. Der Vater fühlte seine Wünsche nach einer weltlichen Laufbahn

des Sohnes missachtet. Dennoch waren er und seine Freunde Anfang Mai 1507 in einem eindrucksvollen Zuge zur Priesterweihe des Sohnes gekommen. Die Familie hatte in der Folge das Werden des Sohnes und Bruders im Kloster aufmerksam beobachtet und war ihm seit 1517 in seiner neuen Glaubenslehre gefolgt.

1520 besuchten Hans und Margarethe Luther ihren Sohn im Augustinerkloster in Wittenberg. Am 26. November begleiteten sie den Sohn zur Hochzeit von dessen Freund und Kollegen Philipp Melanchthon mit der Wittenberger Bürgermeisterstochter Katharina Krappe.

Als Luther zum Reichstag nach Worms zog, wurde er von seinem Bruder Jakob begleitet, *damit doch wenigstens einer der Seinen ihm nahe sei in der Stunde der Gefahr. Auf der Rückreise besuchte er mit ihm seine Verwandten in Möhra, vor allem seinen Onkel Heinz Luther, bei dem er seine hochbetagte Großmutter noch am Leben findet, die jedoch im September desselben Jahres stirbt.* Am 4. Mai 1521 soll Luther in Möhra/Thüringen unter freiem Himmel gepredigt haben, da die Kirche die vielen herbeieilenden Menschen, die den Helden von Worms sehen und hören wollten, nicht habe fassen können. Luther erzählte in einem Brief an seinen Freund Georg Spalatin scherzend über seine „Gefangennahme“ bei Altenstein, wo sein Bruder mit den anderen vom Wagen gesprungen und davongelaufen sei.² Er selber wurde auf Befehl des Kurfürsten Friedrich auf die Wartburg gebracht.

Luther hatte immer darunter gelitten, mit seinem Klostertritt den elterlichen Willen missachtet zu haben. In der an den Vater gerichteten Vorrede zu seiner Schrift über die Mönchsgelübde, hatte er am 21. November 1521 auf der Wartburg schuld bewusst geschrieben: *Es geht jetzt fast in das sechzehnte Jahr meiner Möncherei, in die ich mich ohne Dein Wis-*

sen und Deinen Willen begeben habe. Du hattest wohl Sorge und Furcht um meiner Schwachheit willen, darum weil ich ein junges Blut von etwa 22 Jahren war. Das heißt, um des Augustinus Wort zu gebrauchen, es war noch lauter heiße Jugend von mir, so zu handeln. ... Du warst auch willens, für mich reich und ehrenvoll zu freien und so mich zu fesseln. Weiter schrieb er davon, dass er den Zorn des Vaters erst überwinden konnte, als er ihm von seinem Gelübde in Stotternheim erzählte und von seiner dabei, im Angesicht eines lebensbedrohlichen schweren Gewitters, erlebten Todesnot.

Sein Gewissen und sein Vater sagten ihm, Gott hat geboten, man solle seinen Eltern gehorchen, aber *was ich tat, war ganz ungöttlich. Dass es aber nicht aus Gott war, das geht nicht nur daraus hervor, dass es wider Deine Gewalt war, sondern auch daraus, dass es nicht von Herzen und aus freiem Willen getan war. ... Aber die Möncherei ist nun bei mir aus und ist nichts, wie ich gesagt habe. Aber der mich aus der Möncherei herausgenommen hat, der hat mehr Recht über mich, als Dein Recht ist. ... Und siehe, das ist es, wie gesagt, was weder Du noch ich selbst vorher gewusst haben, dass nämlich Gottes Gebote allen anderen vorgehen müssen. ...*

Er müsse nun *im Dienst des Wortes Gottes sein.*³

Seit 1521 heirateten Geistliche und nahmen zur wirtschaftlichen Absicherung ihrer Familien ein bürgerliches Leben auf. Doch Martin blieb in seinem Kloster und fand erst im Oktober 1524, nun schon fast 41-jährig, die Kraft, seine Mönchskutte endgültig abzulegen und auch auf Reisen in bürgerlicher Kleidung zu erscheinen. Das gab seinen Eltern Hoffnung, dass ihre Wünsche doch noch in Erfüllung gehen könnten. Auch dieser Sohn sollte endlich nach dem Vorbild seiner Freunde eine Ehe schließen und Vater werden. Im Gespräch zwischen Vater und Sohn soll es Ende April/Anfang Mai 1525 darum gegangen sein, dass